Helvetisches Geplänkel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 17

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Untergang des Abendlandes?

Quatsch! Im traulichen Vereine
können wir selbst mit Vertrauen
und dem Abendland in seine
röslirote Zukunft schauen.

Helvetisches Geplänkel

Immer wieder tauchen Namen von achtens- und beachtenswerten Kompatrioten auf, die sich von der französischen Regierung das rote Bändchen der Ehrenlegion ins Knopfloch stecken lassen. Es ist bis zu einem gewissen Grade begreiflich, daß Männer, die einen gut geschnittenen Cut oder auch nur einen Konfektionsanzug mit echtem Knopfloch besitzen, sich dann und wann fragen, wozu eigentlich dieses Knopfloch gut ist? Und dann kommt unversehens die französische Regierung, der es daran liegt, die Stimmung, die sie in der Zonenfrage verloren hat, hintenherum wieder zu gewinnen. Und wenn dann diese Regierung den betreffenden Kompatrioten, die etwas auf ihr Knopfloch geben, ein rotes Bändchen hineinsteckt, dann ist beiden geholfen: Der Kompatriot hat den Schmuck im Knopfloch und die französische Regierung hat wieder einen gefunden, der ihr bei Gelegenheit seine Ergebenheit beweisen wird — und wenn es gegen die schweizerischen Interessen geschehen müßte. Den immer noch zahlreichen übrigen Kompatrioten, die das rote Bändchen noch nicht besitzen, möchte ich den guten Rat geben, es so zu machen, wie wir in der Ostschweiz. Wir feiern im Laufe des Winter im Durchschnitt jeden zweiten Samstag ein Fest, an dem wir als Komiteemitglieder beteiligt sind. Es versteht sich von selber, daß wir als solche irgend einen Knopf oder ein Mäschchen ins Knopfloch bekommen, sodaß unsre Knopflöcher gegen den Frühling hin — werdet nicht gelb vor Neid, Kompatrioten — ziemlich erschöpft und ausgefranst sind. Ueber den Sommer versehen Schützen-, Sänger-, Turn-, Fahrrad- und Musikfeste denselben Dienst.

*

Das Soldatenkäppi ist dieser Tage sogar von der „Schweizerischen Militärzeitung" endgültig verabschiedet worden. Es wird an dieser Stelle eine „degenerierte Spottgeburt aus Karton, Filz, Leder und Blechstücken" genannt. Aehnlich haben andre Miteidgenossen schon vor Jahren gedacht, aber daß man einmal in diesem Tone von einem schweizerischen Soldatenkäppi reden dürfte, das den Grenzdienst mitgemacht hat, hätte sich nicht einmal der „Nebelspalter" träumen lassen. Nun also lebe der Stahlhelm, der so reizend wie wundervoll, so stilgerecht wie praktisch, so schneidig wie kleidsam ist. Vielleicht widmen ihm in zehn Jahren berufene Federn an berufener Stelle einen Schwanengesang, der sich demjenigen über das Käppi würdig anreihen kann.

Paul Altheer

*

Splitter

Es gibt eine Wahrheit, die zugleich eine Lüge ist oder eine Lüge, die erst Lüge ist, wenn sie sich bewahrheiten. Dies ist der Fall, wenn einer behauptet, er hätte prinzipiell keine Prinzipien und wenn diese Behauptung der Tatsache entspricht.

— Das Leben ist wie ein Schuh: Es ist ein wenig Glanz darüber, sehr oft Dreck daran und inwendig hohl.

— Wenn einer aus der Not eine Tugend macht, so ist es der Sittenrichter. Er verurteilt an andern, wozu es ihm an Mut gebricht.

Röder